

# Mitteilungen

des

## „Deutschen Schulvereins für St. Catharina“ (Südbrasilien)

Schriftleitung: Rektor Strohmann, Blumenau. Lehrer Fuhrmann, Itoupava Zentral.

Nr. 9.

Blumenau, im September 1908.

3. Jahrgang.

### Die Leistungen unserer Kolonieschulen.

Es ist hier eine schöne Sitte, daß sich die Kollegen gegenseitig zu den Schulprüfungen einladen. Einige Gemeinden sind in letzter Zeit noch weiter gegangen und haben den Vorstand des Schulvereins von Santa Catharina gebeten, ihren Schulprüfungen beizuwohnen. So weit wie es uns die Zeit erlaubte, bemühten wir uns den Wunsch zu erfüllen und waren auch gern bereit, ein Urteil über die Leistungen abzugeben. Die Lehrer und die Schulgemeinden, bei denen wir noch nicht gewesen sind, werden nun denken: „Da haben wir, was der Schulverein will! Der Schulverein will kommandieren. Darum kümmert er sich um die Schulen, damit Lehrer und Schulgemeinden nach seiner Pfeife tanzen sollen.“ Solche irrigen Ansichten können am besten die widerlegen, welche mit uns zur Prüfung waren. Bis jetzt haben wir noch nicht kommandiert und wir werden es auch nie tun. Erstens widerspricht uns auf dem Gebiete der Erziehung das allzuvielen Herrschen. Selbst das so einheitlich geleitete Deutschland fordert von seinen Professoren nur, daß sie das Lehren, was sie vor ihrem eigenen Gewissen verantworten können. Zweitens ist hier das Befehlen vollständig zwecklos. Der Hausbesitzer kann ja kaum seinen Mieter, wenn der nicht gutwillig ausziehen will, aus dem eigenen Hause bekommen. Nun sollten wir uns an dem Gaukelbilde ergötzen, die selbständigen Schulgemeinden nach unseren Rauten regieren zu können? Für so einfältig wird uns doch niemand halten. Unsere Absicht ist einfach die, dafür zu sorgen, daß jedes Kind unterrichtet wird. Denn Menschen, die nicht Lesen und Schreiben können, werden heutzutage an allen Ecken und Kanten betrogen. Das haben ja die Schulgemeinden auch schon längst erkannt. Darum wiesen sämtliche Schulen, die wir besuchten, erfreuliche Resultate auf. Es würde zu weit führen, alles hier anzuführen. Wir beschränken uns deshalb auf das Wichtigste.

Alle Lehrer an den betreffenden Schulen waren Autodidakten d. h. sie waren nicht besonders für das Lehramt vorbereitet worden. Gerade deshalb müssen wir ihre Leistungen doppelt hoch schätzen, denn sie sind mit größerer Mühe errungen worden. Darüber, daß einer Autodidakt ist, braucht niemand zu erröten. Wer ist hier nicht Autodidakt? Wieviele Geschäftsleute hier sind denn wirklich gelernte Kaufleute? Wieviele Handwerker haben denn die Meisterprüfung abgelegt? Ein junges Land kann eben noch nicht wie ein altes Scharen von Fachmännern haben. Darum stellen hier die Schulgemeinden den als Lehrer an, den sie für geeignet halten. Gerade die Lehrer welche am längsten gewirkt haben, hatten sich nicht selbst in dieses Amt hineingedrängt. Sie waren nur auf Bitten der Schulgemeinde Lehrer geworden. Eigentlich wollten sie nur die Schule vorläufig übernehmen, aber da die Gemeinden ihnen Vertrauen entgegen brachte, sie selbst auch wohl nach und nach mit der Schule verwachsen, so blieben sie Jahrzehnte. Das war von einer weittragenden Bedeutung für ihren Beruf. Sie konnten sich nach ihrer Natur und Anlage frei entfalten und sich auf Grund langjähriger Übung eine fruchtbringende Unterrichtsweise aneignen. Aus sich selbst heraus gelangten sie zu der Befolgung des alten Grundsatzes: Nicht Vieleslei sondern Wenig und das Wenige gründlich und oft! Im Rechnen namentlich zeigten die Kinder eine große Sicherheit in den Grundrechnungsarten. Besonders waren die hiesigen Maße, Münzen und Gewichte berücksichtigt worden und die eingekleideten Aufgaben machten das Kind mit den Waren und deren Preisen bekannt, so daß es lernt, nachzurechnen, was es von dem Kaufmanne holt. Im Rechnen war die größte Sorgfalt auf die Ab-

schätzen verwandt worden. Obwohl sie erst einige Monate die Schule besuchten so kannten sie doch schon sicher eine ganze Reihe von Buchstaben und lasen schon die ersten Seiten der Fibel. Wenn auch mal ein Kind darunter war, welches weit zurückbleibt, so ist das nicht die Schuld des Lehrers, denn jedes Stück Land läßt sich eben nicht bebauen. Auf eine gute Handschrift wurde viel Wert gelegt. Die häufige Selbstbeschäftigung, auf die die Kinder in der einklassigen Schule angewiesen sind, übt ja ungemein die Hand. Der portugiesische Unterricht, welcher durchweg nach einem Lehrbuche erteilt wurde, war überall berücksichtigt worden. Die meisten Schüler hatten für dieses Fach besondere Hefte, in die sie sauber die wichtigsten Aufgaben eintrugen. Unter den Neakten stand nach unserer Meinung die Geographie an erster Stelle. Dies rührt wohl daher, daß dieses Fach mit den besten Lehrmitteln bedacht ist. Die Geschichte wird in der für die Kolonieschulen geeigneten Form erteilt, nämlich an der Hand von Musterbüchern, die das Lesebuch bietet. Dadurch erhalten die Kinder ein abgeschlossenes und deutliches Charakterbild des betreffenden Zeitabschnittes. In der Naturkunde zeigten die Schüler eine Menge Einzelkenntnisse. Das ist ja auch ganz natürlich, denn das Landkind, welches mitten in der Natur aufwächst, beobachtet ja auf Schritt und Tritt neue Erscheinungen. Wünschenswert wäre es, wenn wir ein solches Lesebuch hätten, das leichte, interessante und doch lehrreiche Stücke aus der Pflanzen- und Tierwelt brächte die dann in der Stunde besprochen werden könnten. Die Leistungen in der Religion sind in den einzelnen Schulen verschieden. Einige legen mehr Gewicht auf den Katechismus und andere mehr auf die Biblische Geschichte. Die Lehrer hatten viel Fleiß angewandt, die Einzelheiten verständlich zu machen. Die Beispiele waren vielfach aus dem alltäglichen Leben genommen, was für ein Kind immer am deutlichsten ist. — Alle anderen Fächer mit Ausnahme von Gesang können in der Kolonieschule selten Berücksichtigung finden. Bemerkenswert muß noch werden, daß Schüler, welche die wenigsten Fehltag hatten, auch am weitesten gefördert waren. Sie waren stets im Rechnen voran und lösten sogar die schwierigeren Aufgaben der Zinsrechnung. Die Eltern werden wohl selbst gemerkt haben, daß es viel ausmacht, ob der Schüler regelmäßig oder unregelmäßig zur Schule geht. Freilich ist es nicht böse Absicht, die die Kinder zu Hause hält, sondern vielmehr die Armut. Die jüngeren Kinder einer Familie werden häufiger zur Schule geschickt als die älteren, und die Kinder der Wohlhabenden steht man mehr als die der Bedürftigen.

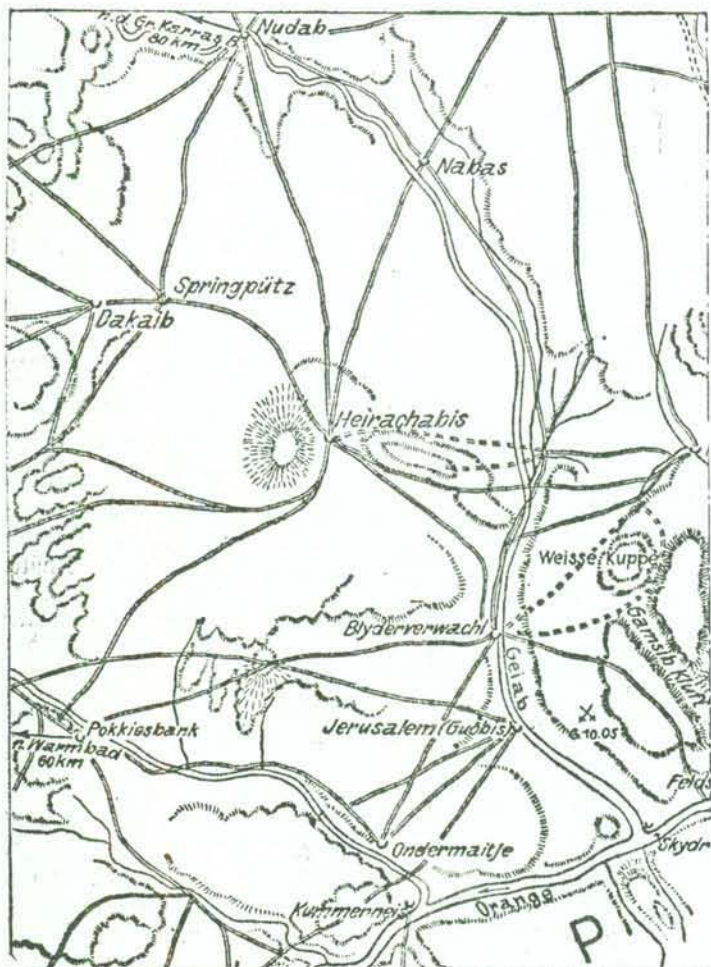
### Kartenlesen.

(Fortsetzung)

Die Beschreibung der näheren Umgebung der Schule interessiert die Schüler am meisten. Bei diesem Kapitel können sie nämlich mitreden, und das ist die größte Freude eines Kindes. Wir gehen zunächst mit den Schülern die belebteste Straße hinauf. Bei jeder Kolonie fragen wir: Wer wohnt hier? Sind wir von dem ungefähr 1 km weiten Spaziergang zurückgekehrt, machen wir Halt vor der ersten Kolonie. Die Straßenseite derselben lassen wir von allen Kindern, großen sowohl wie kleinen, abtreten. Zuletzt naheinander schreitet der Lehrer sie ab. Dann fragt der Lehrer: Wieviele Schritte hast Du gezählt? Der eine antwortet 300 der andere 280, ein dritter 270 und sofort. Fragt der Lehrer: Wieviele habe ich denn? dann sagen die Kinder alle weniger als sie selbst haben, denn der mit seinen



langen Beinen holte weiter aus. Jedenfalls merken die Schüler, daß Schritt und Schritt doch ein gewaltiger Unterschied ist. Darum sehen sie ein, daß es sehr vernünftig war, einheitliche Maße anzunehmen. Die amtlichen Maße sind auch hier: Meter, Kilometer, Zentimeter und Millimeter. (Braga = 2,20 m ist abgeschafft. Da man noch oft davon redet, so kann der Lehrer es kurz erklären.) Der Lehrer macht nun eine Meßkette, d. h. er schneidet einen Bindfaden von 10 m Länge ab und bindet an die beiden Enden einen Pflock. Nun mißt er damit die Straßenseite der Kolonie. Ist dieselbe wie gewöhnlich 220 m, so muß er die Meßkette 22 Mal umstecken. Dann entwirft er auf dem Boden eine Zeichnung im Maßstabe von 1:100 d. h. 100 m gleich 1 m in der Zeichnung, 220 m werden in der Skizze 2 m und 20 cm. Nun wird noch die eine oder andere Nachbarkolonie eingetragen und ebenso die beiden gegenüberliegenden. Nun geht es wieder in die Schulstube. Die Kinder sehen ein, daß ein so großes Bild lange nicht auf die Wandtafel geht. Darum nehmen wir noch einen größeren Maßstab etwa 1:1000. 1 m in der Wirklichkeit ist 1 mm in der Zeichnung, 220 m sind nur 22 mm = 2 cm und 2 mm. Eine Karte in diesem Maßstabe umfaßt schon eine ganze Reihe von Kolonien. Es ist von großem Nutzen, wenn die Schüler selbst diese Karte nachzeichnen und auch ganz genau den Maßstab verstehen lernen. Wollen sie mal später eine Kolonie kaufen, dann können sie sich leicht im Grundbuche selbst überzeugen, ob die angegebene Größe stimmt. Der Verkäufer, das ist eine alte Sache, redet stets zu seinem Nutzen. Auf 10 oder 20 m kommt es dem oft nicht an. Warum soll aber der junge Anfänger bezahlen für das, was er nicht besitzt? Der folgende Abschnitt: Die weitere Umgebung des Schulortes, kann natürlich nicht mehr in allen seinen Einzelheiten besprochen werden. Der Lehrer muß eben herausfühlen, wofür sich das Kind interessiert und was ihm zu wissen notwendig ist. Je gründlicher die Auscheidung der unwesentlichen Elemente, desto klarer wird das Gesamtbild. Durch ein aufmerksames Betrachten der Skizzen in Zeitungen und Lehrbüchern finden wir gar bald das heraus, worauf es ankommt. Drum füge ich hier eine kleine Zeichnung aus den



deutschen Kolonien in Afrika bei. Sie soll nicht in unseren Schulen behandelt werden, sie soll nur als Muster dienen, mit wie einfachen Mitteln man eine deutliche Uebersicht geben kann. Nach diesem Vorbilde können die größeren Schüler ganz leicht eine kleine Karte von ihrem Heimatsorte anfertigen. Diese Skizze ist im Maßstabe von 1:500 000 d. h. 1 cm in der

Zeichnung sind 500 000 cm gleich 5000 m gleich 5 km in der Wirklichkeit. Verstehen die Kinder diese Karte, dann sind sie auch befähigt selbständig eine entwerfen zu können. Am liebsten zeichnen die Kinder ihren Schulweg, den Weg zum Kaufmann oder zur Kirche.

## Der portugiesische Unterricht

in unseren Kolonieschulen mit einer Lehrstoffverteilung als Anhang.

A. Bücher.

[Fortsetzung.]

### A Einleitung.

Als Einleitung sind die kleinen Lehrgespräche aufzufassen, die der Poesie vorausgehen und dazu dienen, bei den Kindern volles Verständnis für das Gedicht zu erwecken, neue Wörter zu erklären, und sie in einige Verbindung mit dem schon bekannten Wortschätze zu bringen. Es wäre aber verkehrt, wenn der Lehrer sich nur auf die im Gedicht enthaltenen Wörter beschränken wollte und nicht weiter im Auge behielte als die Erlernung des Gedichtes. Der Inhalt der Poesie muß dem Lehrer schon wochenlang vorschweben, ehe er sie den Kindern zum erstenmal vorträgt. Der Schüler seinerseits muß das Gedicht schon hörend verstehen. Daraus ergeben sich für den Lehrer einige Forderungen, die wir im folgenden besprechen wollen.

#### 1. Was muß besprochen werden?

In einer der letzten Nummern der „Mitteilungen“ gab ich eine Zusammenstellung der Wortgebiete (18 Punkte.) Bei genauer Prüfung der Wörter in unserem Gedichte »Meu Jardim« finden wir, daß sie sich unter 4 Punkte der Zusammenstellung unterordnen lassen, nämlich

1. O homem e o corpo humano.
3. As plantas, partes das plantas, utilidade das plantas.
8. O jardim.
9. As côres.

Natürlicherweise können nicht die ganzen Wortgebiete bearbeitet werden, sondern nur soweit sie mit dem Inhalt des Gedichtes im Zusammenhang stehen. Dabei darf nicht von dem Grundsatz: „Von Nahen zum Entfernten, vom Konkreten zum Abstrakten“ abgewichen werden. Vor allem aber muß sich der Lehrer vor Definitionen hüten, für die der kindliche Geist noch kein Verständnis besitzt.

Die folgenden Punkte mögen zeigen, welche Wörter und Ausdrücke bei der Behandlung von »Meu jardim« besprochen werden müsse.

1. O homem, o pai, a irmã, o irmão, a menina, o menino, cabeça, cabelo, peito, braço, mão, nariz, colher uma rosa, pôr a rosa no peito, no cabelo, dar uma flôr ao pai . . . . , gostar de comer laranjas, de cheirar flôres, gostar mais, gostar muito, gostar bem ter uma rosa, uma flôr no cabelo . . . .
3. Rosa, cravo, jasmim, violeta, amor-perfeito, lyrio, cecem (açucena), raiz, haste, folha, flôr, linho, bello, feio, cheirar uma flôr, gostar de flôres,
8. O jardim, canteiro, cerca, branco, arvore jardim publico, particular,
9. Vermelho, côr de rosa, verde, azul, branco . . . . . multicôr.

#### 2. Wie muß besprochen werden?

Die einzelnen Gebiete dürfen nicht nebeneinander besprochen werden, sondern müssen von Anfang an in enge Beziehungen gebracht werden. Wie das geschehen kann, zeigt folgende Ausföhrung:

1. Onde estamos agora? na sala (escola).  
A sala é grande ou pequena?  
(Die Entscheidungsfragen, die im Deutschunterricht zu verwenden sind, werden im fremdsprachlichen Unterricht mit Nutzen angewandt.)

- Quantos bancos ha na sala?  
Tambem ha cadeiras na sala?  
Quantas cadeiras ha na sala?  
Quantos alumnos ha em um banco? (dous, tres bancos).  
Quantos meninos ha no teu banco?, no banco de Julio?
2. Teu pai tem um jardim?  
O jardim de teu pai é grande o pequeno?  
Quantos canteiros tem o jardim?  
O jardim tambem tem uma cerca?  
Ha bancos no jardim?



Quantos bancos ha no jardim?

Ha um jardim publico em Blumenau?

Quantas porteiras tem o jardim publico?

O jardim do senhor N é um jardim publico ou um jardim particular?

3. Ha muitas rosas no jardim do senhor N?  
De que côr são as rosas? as folhas?  
Ha tambem sosas verdes?  
Ha só rosas de uma côr?  
Ha rosas brancas, vermelhas . . . de muitas côres?  
Ha rosas multicôres?
4. Ha muitas flôres no jardim publico?  
A rosa é linda ou feia? O lyrio?  
(Es empfiehlt sich, die Blumen vorzuzeigen).  
Tenho aqui duas flôres. De que flôr gostas mais, da rosa ou da violeta?  
Gostas de comer bananas?  
De que gostas mais, de laranjas ou de langerinas?  
Gostas de vêr as flôres no jardim?  
Qual de vós gosta de vêr os peixes na agua?  
Quem gosta muito de banhar no ribeirão?  
Quem gosta muito (bem) de brincar no jardim?
5. Eu gosto muito de rosas.  
Tenho aqui uma rosa e um vaso.  
Eu ponho a rosa no vaso. (Handlung ausführen).  
Ponho o chapéo na cabeça.  
Ponho uma flôr no peito.  
Ponho o vaso na mesa.  
(Conjugação de »por«, Presente do Indicativo.) Conjuguar: Ponho uma fita no cabelo. Ponho o chapéo no cabide.
6. Julio gosta muito de vêr as flôres.  
E' um prazer para Julio vêr as flôres no jardim.  
Maria gosta bem de brincar com as outras meninas.  
E' um prazer para Maria brincar com as outras meninas.

Die angeführten Punkte können je nach dem Stand der Klasse weiter ausgearbeitet und durch Fragen oder Wiederholungen befestigt werden. Alsdann trägt der Lehrer die erste Strophe langsam und deutlich vor, fordert die besseren Schüler auf, sie zu wiederholen, bis schließlich auch die schlechteren dazu imstande sind. Ebenso verfährt man bei den übrigen Strophen.

Die Schüler haben bis jetzt nur gesprochen und gehört. Nun bespricht der Lehrer die Schreibweisen:  
em, im in jardim, jasmim, tem, cecem, bem, läßt das Plural: jardins, cecens bilden und macht auf das n aufmerksam. Hierauf:

côr — côres  
flôr — flôres

Schließlich wird das Gedicht an die Tafel geschrieben und von den Schülern ins Heft übertragen. Das Lesen kann dann keine Schwierigkeiten mehr bieten. Zur Befestigung der Wortbilder kann der Lehrer aus dem Gedicht kleine Prosastücke bilden und sie zu Diktaten verwenden. Zum Beispiel:

Minha irmã tem um jardim. No jardim de minha irmã ha muitas flôres: rosas, violetas, cravos, amor perfeito e lyrio e lyrios. Ella gosta muito de flôres.

(Schluß für die Unterstufe folgt.)

## Goldene Worte

Die Deutschen sind recht gute Leute;  
Sind sie einzeln, sie bringen's weit;  
Nun sind ihnen auch die größten Taten  
Zum erstenmal im Gauzen geraten.  
Ein Jeder spreche Amen daren,  
Daß es nicht möge das Bestemal sein!

Der Deutsche ist gelehrt,  
Wenn er sein Deutsch versteht;  
Doch bleib' ihm unverwehrt,  
Wenn er nach außen geht,  
Er komme dann zurück,  
Gewiß um viel gelehrter;  
Doch ist's ein großes Glück,  
Wenn nicht um viel verkehrter.

Wenn du dich selber machst zum Knecht,  
Bedauert dich niemand, geht's dir schlecht;  
Machst du dich aber selbst zum Herrn,

Die Leute sehn es auch nicht gern;  
Und bleibst du endlich, wie du bist,  
So sagen sie, daß nichts an dir ist.

Willst du dir ein hübsches Leben zimmern  
Mußt dich um's Vergangne nicht bekümmern;  
Das Wenigste muß dich verbrießen;  
Mußt stets die Geanwart genießen,  
Besonders keinen Menschen hassen  
Und die Zukunft Gott überlassen.

Goethe 1749—1832.

Karl Schurz sagte in seiner Rede bei der Feier des 50 jährigen Stiftungsfestes des New Yorker Viederfranz u. a.: „Wenn ich sehe, wie deutsch-amerikanische Eltern aus bloßer Bequemlichkeit es versäumen, ihren Kindern den Besitz der Muttersprache zu sichern, wie sie das kostbare Gut, daß sie haben, leichtsinnig wegwerfen, so empört sich mein deutsches Herz wie amerikanischer Verstand“.

Ein deutscher Mann — ein deutsches Wort — ein deutscher Händedruck — deutsche Treue — deutscher Fleiß — alle diese Ausdrücke zielen auf unser festgegründetes, wenn freilich nicht mit prunkendem Außersichsein hervorragendes Volkstum. Volkskraft, Biederkeit, Gradheit, Abscheu der Winkelzüge, Nebligkeit und das erste Gutmeinen waren seit einem paar Jahrtausenden die Kleinode unseres Volkstums, und wir werden sie auch gewiß durch alle Weltstürme bis auf die späteste Nachwelt vererben.  
Aus „Friedr. Ludw. Zahn's Deutsches Volkstum.“

## Kleine Mitteilungen.

**Prämie.** Diejenigen Schüler, welche im vergangenen Jahre nicht gefehlt haben, sollen vom Schulverein eine Prämie erhalten. Die Herren Lehrer werden gebeten, die Namen derselben dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann Blohm, Blumenau, mitzutheilen. Die Versäumlisten brauchen nicht eingefandt zu werden; jedoch behält sich der Schulverein das Recht vor, dieselben nachträglich einzufordern.

**Vorstandssitzung.** Zu der Vorstandssitzung am 19. August im Hotel Holey waren anwesend die Herren Blohm, Hering, Kunte, Glau, Koehler, Strothmann. Es wurden aufgenommen:

1. Schulgemeinde Rio-Novo, Hansa, Joinville, und ihr
2. Lehrer H. Piane.
3. Schulgemeinde Rio São João Theresopolis, und ihr
4. Lehrer Emil Reich.
5. Schulgemeinde Bagem do Cedro, Laguna, und ihr
6. Lehrer João Brehe.
7. Deutsche Schule Florianopolis.
8. Schulgemeinde Neu-Rußland.
9. Lehrer A. Müller, Hammonia.
10. " O. Krämer, Sellin.
11. " A. Weissenbruch, Raphael.
12. " E. Klahr, Neu-Bremen.
13. " H. Grage, Neu-Zürich.
14. " V. Dehaert, Scha-lach.

Bewilligt wurden für die Schule in Neu-Rußland sämtliche Lehrmittel und Schulbücher, für mehrere andere Schulen Wandkarten, Lesebücher und Viederhefte.

Am 6. September wurde die Schule in der Karolinenstraße eingeweiht. Der Lehrer der dortigen Gemeinde Herr K. Kleine hielt eine schön durchdachte Weiserede. Er erwähnte u. a.: die Reise des brasilianischen Kriegsministers nach Deutschland und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das neue Vaterland mit dem alten stets in gutem Einvernehmen leben möge. Den zur Feier erschienenen Vorstandsgliedern, den Herren Glau, Lange und Strothmann, überreichten Schülerinnen prachtvolle Blumensträuße mit folgender von Herrn K. Kleine verfaßten Widmung:

Die Ihi der Schule Stütze seib,  
Euch sein mein Gruß gebracht!  
Euch, die Ihr stets so hilfsbereit  
Und freundlich uns gedacht!

Wir danken Euch mit Herz und Mund,  
Euch segne Gott zu aller Zeit!  
Gefegnet sei die hehre Stund,  
Die heut uns froh vereint!

Gefegnet sei der Schulverband!  
Gefegnet sei sein Wirkungskreis!



Wir reichen übers Meer die Hand  
Und grüßen ihn voll Inbrunst heiß.

Denn auch Brasilien dankt ihm viel.

Wo deutsche Schulen sind.

Da strebt man nach dem schönen Ziel,

Das Ihr auf unserm Banner find't.

Am Sonntag, dem 30. August, fand die Einweihung der Schule in Itoupava-secca (Altona) statt. Die Schulgemeinde bewegte sich in einem fröhlichen Festzuge durch die Straßen zum neu errichteten Schulhause. Hierselbst hielt der Vorsitzende Herr Kaufmann Specht eine Ansprache, in welcher er allen Mitgliedern für ihre Opferwilligkeit dankte. Im Schulhause sprach dann Herr Lehrer Gottschall treffend über das Wort von Herder:

Ein Samen Korn, das im Frühjahr nicht in die Erde kommt, kann im Sommer nicht wachsen und im Herbst keine Frucht bringen. — Der Platz für das Schulhaus ist sehr gut gewählt, mitten im Dorfe auf einer großen Wiese, frei von Störungen durch den Verkehr.

Deutscher Schulverein zu Sta. Catharina. Alle Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden F. Wöhm, alle Zahlungen sind zu leisten an den Kassierer Hermann Hering senior, beide in Blumenau. Klassenstelle für die Kolonie Blumenau: Firma Gebrüder Hering, Stadtplatz. Zahlungen für den Schul-Verein nehmen auswärts auch entgegen in Desterro die Firma Carl Hoepde & Co., in Joinville die Firma Joas Colln. Beträge bis zu 25000 bitten in Briefmarken einzusenden. — Der Versand der „Mittellungen“ geschieht durch die Geschäftsstelle des Schul-Vereins G. Artur Koehler in Blumenau. Adressenänderungen sowie Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der „Mittellungen“ sind an die Geschäftsstelle zu richten.

## Stoffverteilung für den 8. Monat.

Zusammengestellt von Friedrich Siegel.

Deutsch.				
IIIb.	IIIa.	II.	I.	
Fibel: Zweiter Abschnitt. Dehnung.	Lesen. Sprech- und Lese- übungen. „Mein Gang zur Schule.“	Lesen. Fortsetzung: Der einfache Satz.	Lesen. (Stehende Realien.) Rechtschreibung. Dehnung und Kürzung.	
Rechnen.				
IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	I.
Erweiterung vom Addieren und Subtrahieren von 1—20.	Das kleine Einmaleins. Anwendung.	Enthaltsen und Teilen 1—1000.	Einführung in die Dezimalbruchrechnung.	Raumberechnungen. Beispiele aus dem täglichen Leben. Das Klassenzimmer, der Hof, Umgebung.
Heimatkunde und Geographie.			Geschichte.	
III.	II.	I.	II.	I.
Munizip und Umgebung.	Reisen auf der Erde an der Hand des Globus.	Die Erde im Weltenraum. Das Planetensystem.	Der 30jährige Krieg.	Erklärung der Republik.
Natur.		Singen.		
II.	I.	III.	II.	I.
Die Schlangen.	Der menschliche Körper.	Vem-te-vi.	Deutschland, Deutschland über alles.	